

Vereinigte
Latbacher Zeitung.

Nro. 98.



Gedruckt mit Ehlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 8. Dezember 1816.

Z u n l a n d.

W i e n.

Sonntags den 24. d. M. haben Se. k. k. Maj. dem Fürst Erzbischofe von Ollmütz, Grafen v. Trautmannsdorff, und dem Fürstbischöfe von Gurk, Grafen v. Salm, das Kardinal-Barret in der Hofburgpfarrkirche aufgesetzt. (W. 3.)

Se. k. k. Maj. haben dem verdienstvollen Med. Dr. Anton Leopold Göllis, den Titel eines k. k. Sanitäts-Rathes verliehen. (W. 3.)

S y r m i e n.

Se. Erzellenz der griechische nicht unirte Metropolit und Karlowitzer Erzbischof Stephan von Strattmirovics, für das Besse des von ihm gegründeten Gymnasiums zu Karlowitz stets eifrig besorgt, hat zum Director und ersten Professor desselben den Ketzthelher Professor der Oekonomie, Dr. Georg Karl Romy berufen. Dieser hat den ehrenvollen Ruf angenommen und ist in seinem neuen Wirkungskreise am 2. Nov. angelangt.

Er doziert Philosophie, Mathematik, Naturgeschichte, Physik und Erdbeschreibung.

K r o a t i e n.

Man behauptet gewöhnlich, das Frauozimmer, wenn sie aus Lebensüberdruß ihr Leben abfürzen, seige Todesarten, z. B.

das Erhängen, wählen. Schon die großherzige Gemablinn des Römers Pätus widerlegte diese Behauptung, da sie um ihren Gatten zu ermuntern, sich einer ihm zugedachten schimpflichen Todesstrafe zu entziehen, ihm mit einem Weyspiel voranging, den Doldch in ihre Brust stieß, und ihn dem Gatten mit den Worten reichete; *Pacte non dolet!* In Kroatien ereignete sich vor kurzem ein ähnlicher Fall. Ein Fräulein von N. aus Oberungarn wurde nach dem Tode ihres Vaters, weil sich die Mutter in dürftigen Umständen betand, von ihrem Onkel zu sich nach Kroatien genommen. Das Mädchen wurde von ihrem Onkel, der einst beyhm Militär diente, etwas hart behandelt, und man drang in dasselbe einen bejahrten Mann zu heyrathen. Nach langem Kampf beschloß das Mädchen ihr trauriges Leben zu enden. Es nahm eines Morgens, als der Onkel noch schlief, eine seiner Flinten, trug sie einem Bedienten heraus, und befahl im Nahmen des Onkels, sie zu laden. Da der Bediente nach einiger Zeit noch nicht geladen hatte, befahl das Mädchen das Laden wiederhohlt und dringend, trug dann die geladene Flinte in ihr Zimmer, schloß die Thüren, nachdem die Kinder des Onkels entfernt waren, zu, setzte den Lauf an den Kopf, drückte mit dem Fusse los und zerschmetterte sich den Kopf. Der Onkel hörte den Schuß, ließ die Thüre

aufbrechen, und fand das Mädchen in ihrem Blute. (S. 2.)

A u s l a n d.

P r e u ß e n.

Es sollen abermahl für 1/2 Mill. Liefereungsscheine für Armeebedarfnisse zc. eingekauft werden. Preussen erfüllt, nicht eben bey den reichsten Hülfquellen, seine Verpflichtungen in finanzieller Hinsicht auf eine bewunderungswürdige Weise. — Nicht 8 Gr. für den Centner Kolonialwaaren (wie es neulich hieß,) sondern eben soviel Thaler sollen künftig gegen freyen Eingang dieser Waaren entrichtet werden. Alle Revisionen, Visitationen und Certificationen im Innern werden gänzlich wegfallen, statt daß man sonst in einem so zerissenen Furststaat, wie der preussische ist, ein zahlloses Heer von Mauthbeamten aufstellte, damit man zwey neue Klassen von konsumtenden aber nicht produzierenden Staatsbürgern erschuf, deren Furtur der Staat theuer genug bezahlen mußte, nemlich: Contrebandiers und Douaniers. Künftig aber soll Preussens zerissene geographische Lage benutzt werden, um von uns die Douaniers fort in die Gränzländer zu schaffen, und zwar dadurch: daß man Zoll und Aecise um 50 Prozent geringer, als sämtliche benachbarte Staaten auflegt. Hieraus wird sich das Resultat ergeben: daß, wer sonst ins Preussische hineingepascht hat, fortan aus dem Preussischen in die benachbarten Staaten hineinpaschen wird. Man acht dabey von dem Grundsatz aus: je geringer die Abgabe ist, destomehr wird einkommen. Zur Defraudation ist alsdann kein Neiz mehr vorhanden, und der größte Theil der Administrationskosten kann erspart werden.

Unser als Professor, Prediger und Landsturmhauptmann gleich berühmter Doktor Schleiermacher hat kürzlich, wie ein junger Luther von der Kanzel herab unsere Regierung an die Maat constitutionis erinnert, und bey dieser Gelegenheit gesagt: „Wozu hätten wir denn sonst bey Leipzig und an der Raibach unsere Ehne geopfert?“ Einige wollen wissen, daß ihm der Bischofstittel mit dem Prädikat „Excellenz“ zugebracht sey

(R. 2.)

D e u t s c h l a n d.

Am 15. Nov. Nachmittags um 1 Uhr, endigte zu Frankfurt die verwitwete Frau Herzoginn von Nassau, hochfürstl. Durchl., geborne Prinzessin von Waldeck, in einem Alter von beynabe 66 Jahren, an einem Schlagflusse ihr Leben. Diese vortreffliche Fürstin wird allgemein bedauert. (W. 2.)

Am 18. November wurde zu Stuttgart die neugeborne Prinzessin, Tochter F. J. K. M. M., getauft, und derselben die Namen Maria Friederike Charlotte beygelegt. Se. Maj. der König hat weitere 166 Personen durch gänzliche oder theilweise Erlassung ihrer Strafen begnadigt, auch im Allgemeinen bestimmt, daß sämtlichen, wegen Gewehrverheimlichung, verurtheilten Personen ihre Strafen erlassen seyn sollen. (W. 3.)

Nach unterbürgten Berichten aus Stuttgart (im Corresp. v. n. f. Deutschl.) soll der Graf v. Dillen im Zweikampfe auf Pistolen mit einem der Offiziere, die durch seine Veranlassung auf den Aberg gekommen, und nach dem Regierungsantritt des jetzigen Königs auf freien Fuß gestellt wurden, sein Leben geendigt haben. (R. 2.)

Eine polizeiliche Bekanntmachung fordert die Güterbesitzer zur Besuchung der hiesigen Fruchtmärkte auf, und verspricht demjenigen, welcher von 8 zu 8 Tagen das meiste Getreide, jedoch wenigstens eine Quantität von 20 Schäffel Dinkel vom Lande einführt, neben den bereits anzeworfenen Prämien, neuerdings einen Preis von 16 fl.; wer nach diesem das weiße Getreide verkauft, erhält 12, 8 und 4 fl. (R. 2.)

In den rheinischen Blättern liest man Folgendes aus München: „Madame Cateau, welche sich nach ihrer Abreise von Frankfurt zu Baden und Straßburg aufgehalten hatte, und von da nach Paris zurückkehren wollte, fand es bei den Fejen, welche zu München und Wien die Vermählung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Charlotte von Bayern veranlassen würde, ihrem Interesse angemessen, die Reise nach Paris vor der Hand zu unterlassen und München und Wien zu besuchen. Sie traf einige Tage vor der Vermählung hier ein, hatte die Ehre Ihren Majestäten vorgestellt zu werden, und wurde mit den diesen hohen Personen eignen Güte und Freundlichkeit

aufgenommen. Zum Beweise der Auszeichnung, welche ihr zu Theil ward, darf man nur bemerken, daß die bei Aufführung der italienischen Ope: Cyrus am Tage der Auf-fahrt des kais. Großbothschafters, Fürsten von Schwarzenberg, einen Platz im ersten Rang angewiesen erhielt. Im Publikum verbreitete die Nachricht, daß sie in einem großen Konzerte bei Hof und in der Folge in einem von ihr zu gebenden singen würde, große Freude, und wirklich würde sie hier gewiß gute Geschäfte gemacht haben. Aber ein unbescheidener Stolz und die üble Laune dieser durch allzuvielen Huldigungen ihres TALENTS verwöhnten und verjagten Künstlerin haben uns um dieses Vergnügens, und Mad. Catalani um die Dukaten gebracht, welche sie hier eingenommen haben würde. Am Vermählungsfeite wollte nemlich Mad. Catalani die Trauungszeremonien in der königl. Hofkapelle sehen, und wurde auf das Chor geführt, wo sich die königl. Hofmusik, Sänger und Sängerinnen befanden. Bei dem geringen Umfange der Hofkirche und dem zahl-reichen Besolge des Hofes bei dieser feier-reichen Gelegenheit, waren alle übrige Plätze nach den Vorschriften einer an diesem Tage besonders strengen Hofetikette bestimmt und genau bezeichnet, so daß nur wenige Per-sonen aus der Stadt dieser Ceremonie bei-wohnen konnten. War der Platz, welchen Mad. Catalani auf dem Orchester einnahm; ihr nicht ausgezeichnet genug oder wurde sie von ihrem Begleiter dazu veranlaßt, genug sie verließ ihren ersten Sitz, und nahm einen andern in der Tribune der königl. Leinwand ein, in welcher eine verbreitete rother Sammet die Plätze für die königl. Familie andeutete. Nach der Ankunft des Zuges in der Kirche machte ein diensthabender Kammerherr dem Begleiter der Mad. Catalani, welcher von München war, be-merklich, daß niemand Fremdes hier anwesend seyn könne, und daß sich dieselbe zurückziehen möge. Mad. Catalani empfand dies so übel, daß sie ihren Verdruß nicht zurückhalten konn-te und keinen Anstand nahm in etwas unbescheidnen und unartigen Worten sich zu äußern, und nach denen sie sich, in ihrem unbescheidnen Stolze, an einem solchen Tage an der Seite von Königinnen und Für-stinne nicht am unrechten Plage zu seyn

für groß genug hielt. Mad. Catalani ließ sogleich ihre Pässe holen, und machte An-stalten zur Abreise, besann sich aber doch eines andern und blieb. Am folgenden Tage wurde sie mit königl. Equipage nach Hof geholt, wo sie, ohnerachtet der schmeichel-haftesten Aufnahme von Seite des Königs und der Königin, der neuvermählten Kaiserin und des ganzen Hofes, in Thränen und in Aeußerungen über die ihr vermeintlich wider-fahrne Schmach ausbrach, welches weder auf ihre Sitten noch auf ihren Verstand einen vortheilhaften Schluß machen ließ. Der Hof zog sich hierauf von der Sängerin zurück, und sie entfernte sich, beschämt ihre üble Laune so sehr gezeigt zu haben. Es war vor-her bestimmt gewesen, sie sollte in dem, wegen der Vermählung angezeigten großen Konzerte bei Hofe am folgenden Tage singen; aber nun war nicht mehr die Rede davon, und nach der Verletzung alles Anstandes von ihrer Seite gegen die erhabensten Personen zog sich Alles von ihr zurück. Sie durfte nach diesem Austritte selbst nicht mehr hoffen, in Wien eine günstige Aufnahme zu finden, und reiste daher am 3. Nov., nach mehreren vergeblichen Bemühungen ihre Unart gut zu machen, nach Italien ab." (K. 3.)

Brasilien

Zwey Deutsche, als portugiesische Offiziere im Dienste des Königs von Brasilien, und von ihm und seinen ersten Ministern mit großem Zutrauen geachtet, die Hrn. v. Eich-wege, ein Schweizer, und Feltern, ein Schlesier von Geburt, haben die größten Verdienste um die Verbesserung der dortigen Metallurgie. Den Brasilianern ist die rech-te Benützung des Eisens jetzt wichtiger, als die des Goldes. Außer diesen befindet sich auch ein Pflanzengärtner aus Berlin, Na-mens Sello in Brasilien, welcher sich früher schon nach England begeben, und sich dorten seiner guten Kenntnisse wegen große Achtung erworben hatte. (S. 3.)

Frankreich.

Das erste Kriegsgericht hat den, von der Hannoverschen Regierung bekanntlich in Ge-fangenschaft gehaltenen Gen.-Lieut. Ameilb, wegen Hochverrath in Contumaciam zum Tode verurtheilt (W. 3.)

Pohlen.

Der General Carnot, welcher sich einige

Zeit lang zu Warschau aufhielt, hat von dem Ratze von Preussen die Erlaubniß erhalten, sich in Magdeburg niederzulassen. (W. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

Nach der neuesten Admiralitäts-Liste sind 132 Schiffe in See: nemlich 12 Linienschiffe, 2 von 44 bis 50 Kanonen; 32 Fregatten; 14 Sloops; 46 Briggs; 31 Rutter und 3 Gallioten. Im Hafen 49: nemlich 11 Linienschiffe, 3 von 44 bis 50 Kanonen; 7 Fregatten und 22 Briggs, und andere leichte Fahrzeuge; 5 Wachtschiffe. In Kommission 168: nemlich 29 Linienschiffe, 5 von 44 bis 50 Kanonen; 40 Fregatten; 94 Briggs und andere leichte Fahrzeuge. Unbemannt auf den Werften: 130 Linienschiffe, 19 zu 44 bis 50 Kanonen; 88 Fregatten; 24 Sloops; 6 Bombenschiffe; 117 Briggs; 2 Rutter und 5 Gallioten. Im Bau: 18 Linienschiffe; 8 Fregatten; 1 Schaluppe und 5 Briggs. Im Ganzen also 592.

Der Werth der Häringe, welche in diesem Herbst an den Küsten der Insel Man gefangen worden, wird auf 40,000 Pf. Sterl. gerechnet. (W. 3.)

Englische Zeitungen enthalten über die Zusammenkunft des Parlaments folgende Angaben: Die Pairskammer besteht aus 7 Pairs von königlichem Geblüt, 17 Herzogen, 15 Marquis, 95 Grafen, 83 Vicomte, 129 Baronen, 16 Schottländischen Pairs, die im November 1812 erwählt worden, 28 Ir-ländischen lebenslänglichen Pairs, 10 Pairschaften durch eigenes Recht, entweder durch

Erreichtung oder durch Geburt, 26 Erzbischöfe und Bischöfe, zusammen 426 Pairs.

Laibach. Laut Nachrichten von Adelsberg starb daselbst am 27 Nov. früh um 8 Uhr, nach einer langwierigen Krankheit am Gedärmbrande, der k. k. Oberlieutenant des kbb. Inf.-Regiments König Wilhelm von den Niederlanden und Conserptions-Revisor ad. dort, Gustav Fellingner, im 34. Jahre seines Alters. Sein Leichnam wurde von allen in Adelsberg befindlichen Honoratio-ren, als dem dasigen k. k. Herrn Gubernial-rath und Kreishauptmann, den Herren Kreis-amtskommissären, den Herren Offizieren, den Kreis-Mauth- und Herrschaftsbeamten zur Grabstätte begleitet, wo die Assistent-Commando-Mannschaft des kbblichen Baron Wimpfischen Inf.-Regiments drey Ehren-Salven absenerte.

Dieser als Menschenfreund, munterer und geistvoller Gesellschafter allgemein geliebte und von seinen Freunden nun allgemein betrauerte Offizier verband mit allen Tugenden seines Berufes die Weihe des vaterländischen Dichters. Von seiner Hand, die 1809, und in dem Völferkampfe 1813 und 1814 das Schwert fürs Vaterland mutbig geführt, finden sich in verschiedenen Blättern gelungene Gedichte und eine historisch poetische Beschreibung der zwey Adelsberger Grotten in Manuscript, wovon ein Näheres nachgetragen werden soll.

K u r r e n d e

Womit der Umlaufswerth der Niederländer Kreuz- und Kronenthaler festgesetzt wird.

Durch hohe Verordnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 23. Sept. d. J. Zahl 39178 wird der Umlaufswerth der ganzen Niederländer Kreuz- oder Kronenthaler auf 2 fl. 12 kr. der halben auf 1 fl. 6 kr. und der Viertelsthaler auf 33 kr. Konventions Münz Valuta herabgesetzt.

Welches zur allgemeinen Wissenschaft mit dem Beyfügen bekannt gemacht wird, daß von nun an diese Thaler nur nach obgedachter Valuta bey den öffent-lichen Kassen angenommen werden.

Laibach den 26ten November 1816.